

Pressemitteilung

Restitution of a Missing Past?

Sammlungsausstellung 2012, Teil 2

10.11.2012 – 03.02.2013, GfZK-2

Eröffnung 09.11.2012, 19.30 h

Mit Werken aus der Sammlung der GfZK von Willi Baumeister, Günter Brus, Carlfriedrich Claus, Hartwig Ebersbach, Thomas Florschuetz, Hubertus Giebe, Gerhard Hoehme, Martin Kippenberger, Frank Maibier, Jonathan Meese, Alexej Meschtschanow, Michael Morgner, Marcel Odenbach, Arnulf Rainer, Emil Schumacher, Klaus Hähler-Springmühl, Slaven Tolj, Günther Uecker, Klaus vom Bruch, Franz West, Wols

kuratiert von Heidi Stecker und Franciska Zólyom

Ausstellungsgestaltung: Kay Bachmann und Philipp Paulsen

Der zweite Teil der Sammlungsausstellung 2012 geht auf den Gründungsimpuls der GfZK zurück. Dieser war als eine Art Initialzündung gedacht, als ein Aufruf zur aktiven Gestaltung der Institution und zur bürgerschaftlichen Erweiterung der Bestände. Eine von beiden Seiten, von KünstlerInnen, Fachleuten, SammlerInnen und InteressentInnen vollzogene Annäherung von Ost und West nahm ihren Anfang.

Restitution of a Missing Past? Die Kunst der Nachkriegsmoderne bildet zwar den Ausgangspunkt der Sammlung. Dennoch sind die Werke aus der sogenannten Bilderspende nicht als „Reparaturkolonne“ nach Leipzig gekommen. Vielmehr hat Klaus Werner, erster Direktor der GfZK, die Auswahl aus dem Bestand des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI e. V. und aus dem Fundus des Zentrums für Kunstaustellungen der DDR als eine vorsichtige Heranführung an die Moderne verstanden. Sie ist ein Erbe und ein Bezugspunkt, der vor dem Hintergrund der Ereignisse um 1989 eine besondere Brisanz hat. Die Auseinandersetzung mit den Setzungen der Moderne und ihren Implikationen für den Kunstbegriff und das künstlerische Selbstverständnis wurde durch die immense Kraft und das Ausmaß der gesellschaftlichen und politischen Veränderungen verschärft. Die Frage nach einem möglichen Neubeginn und die Suche nach einer gemeinsamen Grundlage spiegelt sich in stark fragmentierten Formen wider.

Im Spannungsfeld von Mythologie, Geschichte und individuellen Handlungsweisen setzt die Sammlungsausstellung Kunstwerke aus mehreren Jahrzehnten in Dialog zueinander. Die Überwindung der Bildfläche (Günther Uecker, Carlfriedrich Claus) und die Prozesshaftigkeit, die im überlagerten, geschichteten Farbauftrag des Informels bereits angedeutet ist (Gerhard Hoehme, Emil Schumacher), stehen Aktionen gegenüber. Der Mensch, genauer sein Körper ersetzt die Leinwand und wird als verletzte Membran exponiert (Thomas Florschuetz). Dabei agieren nicht bloß die Künstler (Günter Brus, Klaus Hähler-Springmühl, Wols), sie regen Aktionen an, indem sie den BetrachterInnen Handlungsanweisungen geben (Frank Maibier, Franz West).

Der christliche Leidensweg als Initiation (Hartwig Ebersbach, Hubertus Giebe, Michael Morgner, Arnulf Rainer) und die Schaffung mythologischer, prähistorischer Bezüge (Willi Baumeister) markieren den Ansatz eines Bogens, der sich in der Ausstellung bis hin zur Auseinandersetzung mit individuellen Geschichten (Martin Kippenberger) und konkreten

historischen Ereignissen (Klaus vom Bruch, Marcel Odenbach, Slaven Tolj) spannen lässt. Innere Emigration (Willi Baumeister), kritischer Rückzug aus dem bürgerlichen Leben (Alexej Meschtschanow) sowie der ironische Platzverweis der BetrachterInnen (Jonathan Meese) stellen unterschiedliche Bezugssysteme nicht nur vor. Vielmehr machen sie die Notwendigkeit einer aktiven und bewussten Positionierung deutlich.